

# Eine neue Frau herrscht in der Burg

Hirschthal Martha Buob gibt die gastronomische Leitung der Biberburg an Sabrina Rüegg ab

VON FLURINA DÜNKI

Erst knapp acht Jahre ist die Biberburg alt, und schon geht eine Ära zu Ende. Martha Buob, Mitglied der ersten Stunde, gibt die Leitung der Gastronomie ab. 2005 war die Hirschthalerin die einzige Frau einer Gruppe Naturfreunde, die den Verein Wald Hirschthal gründeten, der sich vier Jahre später dem Bau des heutigen Natur- und Kulturzentrums annahm. Die gelernte Servicefachfrau machte speziell für ihre Aufgabe als gastronomische Leiterin die Wirteprüfung. Sie habe stets auf eine regionale Küche mit Lebensmitteln aus nachhaltiger Produktion geachtet, sagt Buob. Sie kreierte die einfach-raffinierte Menükarte mit «Fürobesschnitte» (mit Käse überbackenes Ruchbrot) und «Maharani» (Thon-Curry-Sandwich). Der Umwelt zuliebe habe sie lieber einmal die teurere Variante an Zutaten eingekauft, sagt Martha Buob. Schliesslich sollte das Vereinscredo der Naturnähe auch in der Küche gelebt werden.



«Die Küche der Biberburg muss mit gutem Beispiel vorangehen.»

Martha Buob Abtretende gastronomische Leiterin



«Mich hat der Fokus auf regionale Produkte gereizt.»

Sabrina Rüegg neue gastronomische Leiterin

## Naturnah und nachhaltig

Der behutsame Umgang mit der Natur gehört zum Kerngedanken der Biberburg-Betreiber und prägt sowohl die Küche wie auch die Veranstaltungsagenda des Lokals. Einmal pro Monat findet neben regulärem Gastrobetrieb und Konzerten ein Themenabend zu Natur und Nachhaltigkeit statt.

Ein Konzept, das hohe Ansprüche an Buobs Nachfolge stellte. Mit der Gretzenbacherin Sabrina Rüegg, die letzten Freitagabend den Gästen vorgestellt wurde, ist die Nachfolge nun gefunden. «Mich hat der Fokus auf regionale Produkte gereizt und auch, dass der Anfahrtsweg weniger lange ist», sagt Rüegg, die zuvor das Hotel Kurhaus Weissenstein oberhalb Solothurns leitete. Bereits hat sie Ideen, wie sie das Angebot gemäss Biberburg-Philosophie ergänzen kann: «Ich plane, ein regionales Bier und regionale Süssgetränke auf die Menüliste zu setzen.» Das Weinan-



Die Biberburg wurde von den Vereinsmitgliedern 2009 selbst gebaut und ist einem Biberbau nachempfunden.

ZVG

gebot stammt bereits jetzt zum Grossteil von Aargauer Rebbergen. Was nicht in der Region wächst, wird ebenfalls bewusst eingekauft. Etwa die Kaffeesorte aus einem Regenwaldprojekt in Äthiopien. Die neue Gastroleiterin dürfe sich natürlich jederzeit an sie wenden, sagt Martha Buob, die mit 57 Jahren nicht ganz in Pension geht, sondern weiterhin im Betrieb mitwirken wird. «Ich werde ihr aber auf keinen Fall dreinreden.»

Der nachhaltige Umgang mit der Natur kommt wiederum den Gästen zugute. Als die damals acht Mitglieder des jungen Vereins Wald Hirschthal das achteckige Gebäude 2009 selbst entwarfen und bauten, wollten sie einen Ort schaffen, der Naturnähe und Feierabendstimmung verbind-

det. «Bei uns sollten die Leute mal runterfahren können, wenn sie im Ausgang sind, ohne am Ende des Abends noch mehr aufgedreht zu sein, als sie schon im Alltag sind», sagt Urs Gsell, Gründungsmitglied und Forstwart von Hirschthal. Nach dem Start haben wir gemerkt, dass viele einen solchen Ort suchen.

## Ursprung war Waldfest

Urs Gsell und seine Kollegen hatten den Verein ursprünglich gegründet, weil sie 2005 als Organisationskomitee das Waldfest ausrichteten, für das 50 000 Besucher nach Hirschthal strömten. Mit diesem feierte die Gemeinde den 400 Jahre zurückliegenden Kauf der 170 Hektaren Hirschthaler Wald vom Kanton Bern.

«Nach dem Fest war die Bedeutung des Waldes stärker in den Leuten verankert. So beschlossen wir, den Verein nicht aufzulösen, sondern durch ihn den Waldgedanken in den Leuten lebendig zu halten», sagt Gsell. Sie hätten deshalb mit einem neuen Projekt an diese Idee anknüpfen wollen, jedoch nicht mit nur einem Anlass, sondern etwas Beständigem. Die wachsende Besucherzahl der letzten Jahre bestätigt das Bedürfnis nach dem Biberburg-Konzept. Seit dem Start schreibt der nicht gewinnorientierte Betrieb schwarze Zahlen. Schulden aus der Bauzeit hatte der Verein dank der Landschenkung und Sponsorenbeiträgen keine. Ein Erbe, das wohl jede neue Restaurantleiterin gerne annimmt.

## Wiliberg

### 30 000 Franken Schulgeld

Die Rechnung der Einwohnergemeinde schliesst mit einem betrieblichen Minus von 6485 Franken. Dieses fällt um 29 125 Franken kleiner aus als der budgetierte Betrag von 35 610 Franken. Der betriebliche Ertrag beträgt 774 675 Franken, der betriebliche Aufwand 781 159 Franken. Nach Berücksichtigung des Ergebnisses aus Finanzierungen von 65 475 Franken und der Entnahme aus der Aufwertungsreserve

von 20 185 Franken, resultiert ein Ertragsüberschuss von 79 175 Franken. Budgetiert waren 50 600 Franken. Der Steuerertrag ist mit 366 390 Franken (inklusive Quellen- und Aktiensteuern) rund 36 390 Franken über dem Budget. Die grösste Abweichung findet man im Bereich Bildung. Hier hat Wiliberg von der Kreisschule Oberes Suhrental 2015 insgesamt rund 30 000 Franken zurückerstattet erhalten. (FDU)

INSERAT

GARANTIIERT

60%

AUF ALLES

Bezaubernde Schmuckstücke  
wunderschöne Kreationen  
entdecken Sie Ihr Lieblingsstück!

NUR NOCH BIS 20.05.2017!  
DANN IST GESCHLOSSEN!

am 14. Mai  
ist Muttertag

LÜSCHER

Uhren & Schmuck

DORFSTRASSE 29 | 5040 SCHÖFTLAND  
MO GESCHLOSSEN DI - FR 8 - 12 + 13.30 - 18.30 SA 8 - 16 UHR

Design - Glasvitrinen und sonstiges Inventar günstig abzugeben.

## Kaltstart in der Kulmer Badi

Unterkulm Seit 35 Jahren ist Peter Haltiner im Mittleren Wynental Badmeister. Sein Arbeitsplatz ist manchmal garschtig - warum er trotzdem nie im Hallenbad arbeiten könnte.

VON SIBYLLE HALTNER

Am Samstag hat im Mittleren Wynental die Badisaison begonnen. Fünf Gäste wagten bei Huddelwetter den Sprung ins 15 Grad kalte Wasser, gestern war die Badi geschlossen. Ein Kaltstart in die Saison.

Einer, der in der Kulmer Badi seit 35 Jahren bei jedem Wetter anzutreffen ist, ist Peter Haltiner. Als Badmeister sorgt er dafür, dass alles rund läuft. Haltiner sorgt für frisch gemähten Rasen und sauberes Wasser. Dafür wurde er am Samstag geehrt (Foto).

Nach seiner Ausbildung zum Forstwart suchte Peter Haltiner eine Arbeit, bei welcher er seine Liebe zur Natur und zum Sport verbinden konnte. Da kam das Angebot, als Badmeister-Stellvertreter im Schwimmbad Mittleres Wynental zu arbeiten, gerade recht. Sein Einstieg 1982 war unerwartet intensiv: Der damalige Badmeister Roman Steiner brach sich das Bein, die Badi blieb geschlossen, bis Peter Haltiner die Unteroffiziersschule abgeschlossen hatte und den Job übernehmen konnte.

### Winterjob im Wald

Nach Steiners Pensionierung 1990 wurde Haltiner als Betriebsleiter gewählt. Anfangs arbeitete er im Winter zusätzlich für die Trägergemeinden Teufenthal, Unterkulm und Oberkulm im Wald. Später übernahm er mit seiner Frau Margrit auch die Pacht des Badirestaurants.



Ehrung am Samstag: Badmeister Peter Haltiner erhält von der Unterkulmer Gemeinderätin Manuela Basso (Mitte) und Barbara Bögli vom Gemeinderat Oberkulm eine Anerkennung für seine 35-jährige Tätigkeit.

SIBYLLE HALTNER

Vieles hat sich in den vergangenen 35 Jahren geändert in der Badi. So wurde das Wasser früher mit Chlorgas und Salzsäure desinfiziert. «Das waren gefährliche Stoffe, regelmässig hat die Feuerwehr im Schwimmbad Übungen abgehalten», sagt Peter Haltiner. Bei der Sanierung 2002 und 2003 wurde das Desinfektionssystem umgestellt.

Haltiner begleitete auch die zweite Renovation des im Jahr 1970 erbauten Schwimmbades, die von 2011 bis 2013 stattfand. Mit den Jahren sei der administrative Aufwand immer grösser geworden, erzählt er. «Mein Vorgänger hatte Ende Saison nur ein dünnes Mäppchen mit Papieren, heutzutage hat man viele Auflagen, man muss beispielsweise Qualitätskontrollen durchführen und ein Betriebshandbuch vorweisen können.»

### Wetterfeste Stammgäste

Die Arbeit unter freiem Himmel gefällt dem Badmeister besonders gut.

«Ich könnte nie in einem Hallenbad arbeiten», erklärt er. Auch liebt er es, die Anlage für die Gäste in einem tipp-toppen Zustand zu halten. Dafür gibt es immer wieder Komplimente und viele Besucher kommen regelmässig, auch von auswärts. So zum Beispiel die «Eisheiligen», ein Grüppchen von Frauen. «Seit ich Badmeister bin, kommen sie bei jedem Wetter», erzählt Haltiner anerkennend. «Früher stiegen sie immer ins Wasser, heute belassen sie es manchmal beim Kaffeetrinken.»

Oft muss Peter Haltiner bei den Gästen mit Nachdruck auf die Einhaltung der Baderegeln pochen. Hat er sich als Kind denn selber immer daran gehalten? Der Badmeister lacht. «Einmal musste ich heimgehen», gesteht er. «Mit anderen Jugibuben habe ich im Sandkasten Weitsprung geübt. An spielende Kinder haben wir überhaupt nicht gedacht. Da wurden wir vom Badmeister heimgeschickt, wir haben es nie wieder gemacht.»